Vo früecher und vo jetze : zum 5. Juli 1930

Autor(en): **M. T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **35 (1930-1931)**

Heft 7

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-312434

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

frühern Beherrscher — umgaben sich mit östlicher Weisheit und Kunst. Der arabisch-normannisch-gotische Stil Hauptreiz von Palermo. Glanz und Vergänglichkeit menschlicher Kulturen werden uns lebendig inmitten einer ewig in gleicher Schönheit strahlenden Natur.

Honorar: 18 Tage RM. 40. Für Unterkunft und Verpflegung wird gesorgt.

Auf Wunsch und bei genügender Teilnehmerzahl vor oder nach Sizilien Führung in Rom. Spätsommer—Herbst 1931: Paris, gotische Kathedralen.

Maria Gundrum, Kunsthistorikerin, *München,* Giselastr. 3/IV. Tel. 31 252.

Vo früecher und vo jetze.[1]

Zum 5. Juli 1930.

Wie schön isch's gsi vor 20 Jahre —
Wo d'Lehrgotte chöme z'laufe, z'fahre,
Vo Nord und Süd, vo Ost und West
Mit frohen Auge zuem Izugsfest!
Und niemer vo de Junge weiss dervo,
Wie der Bau vo däm Huus eus häregnoh.
Gar mängi suecht i verschwigener Stund,
Im Gäldschublädli nomene Fund...
No Gäld, wo me chönnt zue-n-ere Aktie geh —
Und bsinnt si, ob sie au Zins well neh!
Und andri hei ghäklet und hei gstickt,
Anstatt wie süscht ihri Sache gflickt...
Und bis ins tiefschte, hinderschte Chrächli
Wird d'Lehrere zuem listige Drächli. —
Und goht des Wegs e Frau oder Ma,
« Dir näht doch es Los für d'Tombola?! »
Me schickt das Gäldli heillos gärn
Mit Vermehrigswünsche dene z'Bärn!
Und längt's nit für Quadre, es längt für e Stei
Und me battlet und schafft witer fürs zuekünftig Hei.
Und z'Bärn sy us allne Schwizergaue
im Komitee kluegi, tapferi Fraue...
Sie rächne und schaffe und tüe ne studiere,
Mit Leiter und Baulüt akkordiere,
Bis zletscht mit lyser Sorg vermängt,
Tönt fröhlig der Ruef: « Es längt, es längt! »
's heisst öppis, bis all im Erger etrunne,
Doch ändlig stoht ds Huus in Liecht und Sunne.
Es präsentiert ufs allerbest,
Es strahle vor Freud die vile Gäst!
Me wanderet umme, Stägen ab, Stägen uuf,
Me tuet d'Türe zue allne Stube uuf!
« Los, Azüg und Umhäng, all die fyne,
Chöme vo Länzburg, tüe nit abschyne! »

---

[1] Wurde uns erst im November zugestellt. Die Redaktion.

's isch sider us sälber Geged do
Oeppis vil bessers ins Hei no cho.
Dir stimmet alli mit mir i,
's cha niemer as *d'Frau Honegger* sy!
Im Aesszimmer, lueg, die Stüehl, die Tisch,
Es Gschänk vo der Sektion Bärn ja isch!
Und ds Chännli! Wenn i nit irre sehr,
Het is 's sälber brocht d'Madame Chaponnière!
Und eusi Kollege — emol galant —
Schänken is ds Entrée, i find's charmant!
Und gsehsch au die Chüssi, die Bilder, das Gschirr —
's sy alles Gschänk, das säg i dir!
Und alles in allem — 's isch es wundervolls Hei,
Doch jetz scho drinn blybe — — oh nei! oh nei!
Wie schön isch nó d'Arbeit, wie rych isch ds Läbe,
Und git's au Chummer und Sorge dernäbe!

Doch ds Schicksal git sälte, wie me sich's dänkt,
Und gegene Wille wirsch öppe glänkt!
Am strübschte Tag — das sell me lobe —
Freut doch der friedlig Usruehobe!
So chunnt au im Hei wieder fröhlige Muet,
Du weisch au bald — 's isch alles guet.

In jeder Stube, das glaub du mir,
Do sitzt e Freifrau mit Souvenirs,
Mit liebe Sachen us vergangener Zyt,
Us neuer öppen e « Hörer » do lyt.
Es wird do gschafft mit de Nodle, dem Bäse,
Un mängsmol tüe mir Stanniol erläse.
Es läbt do jedi nom eigene Gout,
Im Garte git's öppe Rendez-vous.
Eusers Hubeli isch wie ds Forum z'Rom,
Me findet do für gscheiti Gedanke ds Trom!
Und wie de Gäns ufem Kapitol —
Isch's Fink und Spatz do im Winter wohl...
Isch eusi Wält nit gross und wyt,
Mir grabe in d'Tiefi, die under is lyt!
Mir nähme teil am Landesgschick
Und trybe yfrig Politik!
Und macht me im Bundeshuus Radau —
So schüttle mir d'Köpf: « Wie chamen au! »
Und git's e Wahl — me dänkt im Schwick:
Wenn's numme nit breicht e Bolschewik!
Und schöni Gnüss in der Stadt, persee,
Die löihne mir is gar nit neh!
Wenn öpper husiert, so chunnt er ins Hei —
Us Güeti chauft men allerlei!
Bildli, Charte, Bürste, Fade —
Jedi Dame het fasch en Chremerlade!

Isch öppen e Sammlig für d'Not im Land,
Doch halt! 's isch nit für die linggi Hand!

Die guete Chuchi änderet halt
Eusi vorigi zierlige Elfegestalt.
Uff d'Längi finden alli der Rank
Und wärde fröhlig jetz vollschlank!
Und d'Böde chrächle vo eus und der Sunne —
Derno tüe *mir* is es Chrächli gunne!
Doch das isch intern, 's söll's niemer verneh
Als öppen einisch ds Komitee!
Däm möcht i grad es Chränzli winde,
Mir chönne nit gnue Dank ihm finde!
Was mir is wünschen im Convent,
Es goht nit lang, mir hei's am End!
Und jetz chunnt no der gröschti Chrom:
Es chunnt ins Huus der starki Strom,
Dä wo-n-is vom Herr Grimm wird gstift,
Mir bruuchen ihn zue eusem Lift!
Mir rühme so stark euser friedlig Läbe,
Dir meinet gwüss, es syg vergäbe...
Mit lysem Schritt und Silber und Guld
Zahle mir aber im Büro Dankesschuld!
Und dört lächlet fröhlig, güetig-mild,
d'Fräulein Graf is a im guete Bild!
Es isch, sie wett eus schalkhaft säge:
« Gäbet Dir Ech nit öppe *sälber* z'träge?
Und suechet Wolke bym Sunneschyne?
Und wettet anstatt lächle gryne?
D'Arbet isch guet und ds Wärche isch rächt,
Und ds Huse isch gwüss gar nicht schlächt...
Doch... *d'Freud,* wo men im Nöchschte ins Läbe leit,
Het doch am meischte Zins no treit.
Drum gället, nähmet's vo mir a:
I bi jo lang scho änedra...
Und merket's, die vo dusse und dinn,
Die rächti Freud isch e Läbessinn! »

So wei mir hüt au ds Wort is geh...
Und wei e neue Muet heineh,
Dass mir fröhlig und tapfer wytersträbe,
Au wenn nit immer heiter ds Läbe!
Und wenn die paar schöne Obestunde
Eus fester hei mit Euch dusse verbunde,
So danke mer im zwanzigschte Jubeljahr,
Und hoffe, ds Hei blüehi wyteri Jahr
Und blybi e Säge immerdar!

M. T.